

**Unbekannt (vormals Eugène Delacroix, Henri de Toulouse-Lautrec und Louis Anquetin zugeschrieben)**

**Reiter mit zwei Pferden, um 1885-1900**

**Öl auf Leinwand, 33,0 x 45,5 cm**

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

**Provenienz:**

(...)

Möglicherweise Sammlung W-P. 42 (?)

(...)

Wahrscheinlich in den 1940er Jahren von Hildebrand Gurlitt in Frankreich erworben

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 16.12.2013.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 14.01.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 478463 ging mit zugehöriger Dokumentation am 29.05.2018 in das Review-Verfahren, welches am 12.06.2018 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Das Ölgemälde ist nicht signiert. Eine im schriftlichen Nachlass Gurlitt aufgefundene Fotografie des Werkes weist es auf der Rückseite mit einer Expertise des Pariser Kunstsachverständigen André Schoeller vom 26. Februar 1942 als Kunstwerk von Henri Toulouse-Lautrec aus. Jedoch erscheint diese Zuweisung nicht überzeugend, da die Darstellung kaum stilistische Merkmale von Toulouse-Lautrecs Malerei aufweist. Das Werk selbst ließ sich bislang weder in den konsultierten Bildarchiven großer Museen noch in Bilddatenbanken, diversen Auktionskatalogen oder der Sekundärliteratur für Eugène Delacroix, Henri Toulouse-Lautrec oder Louis Anquetin nachweisen. Auch im schriftlichen Nachlass ergaben sich, bis auf die bereits erwähnte Reproduktion, keine weiteren Hinweise auf das Werk.

Zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen das Gemälde schließlich in den Besitz von Hildebrand Gurlitt gelangte, ist ungewiss. Die Expertise Schoellers könnte ein Indiz dafür sein, dass sich die Arbeit 1942 auf dem französischen Kunstmarkt befand. Ob dies zugleich auch ein mögliches Erwerbungsdatum sein könnte, ist bislang nicht geklärt.

Auch die Annotation auf der Keilrahmenleiste „Coll. W-P. 42“, bei der es sich möglicherweise um einen ehemaligen Besitzer handeln könnte, konnte nicht aufgeschlüsselt werden.

Die Provenienz des Werkes konnte trotz intensiver Forschung nicht aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären]

Die Provenienz des Gemäldes ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

### **Rechte an diesem Bericht**

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ zu.

### **Haftungsausschluss**

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzforschung Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (können), werden gerne entgegengenommen.